

## SCHENGEN

## ■ „31. Festival du Pinot“

Am 1. Wochenende im August ludt die „Amicale des secouristes“ zu ihrem traditionellen Weinfest an der Moselpromenade in Schengen ein. Der Organisator setzte wieder auf die bewährte Mischung aus Kultur und Wein.

Im herrlich renovierten Koch-Haus fand Donnerstag, den 2. August, die Vernissage der Bilder- und Skulpturen-Ausstellung der Mondorfer Kunstvereinigung „Art & Création“ statt, im Beisein der lokalen Autoritäten. Zu sehen waren die Werke von acht Kunstschaffenden: Janine Bintner, Liliane Hein, Lex Meysembourg, Christine Raguët, Jos Schneider, Arthur Simon, Fernand und Lucien Straus.

Der Präsident der Kulturkommission der Gemeinde Remerschen, Prosper Valentiny, bedankte sich bei der „Amicale des secouristes“ für das Ausrichten der Kunstausstellung und auch für ihr grosses Interesse an der Geschichte des Koch-Hauses. Er überreichte ihnen als Anerkennung eine Plakette, die ihren Ehrenplatz am Eingang des Hauses erhält und erläuterte ausführlich die Chronik dieses prächtigen Gebäudes. Durch den Schengener

Vertrag von 1985 und 1990 besuchten, zu offiziellen Gelegenheiten, schon so manche in- und ausländische Persönlichkeiten dieses noble und schöne Haus am Europaplatz.

Beim „Festival du Pinot“ kamen auch die erlesenen Pinotweine aus dem Dreiländereck zur Geltung, die vorzüglich zur traditionellen „Friture“ oder zu den angebotenen Grillspezialitäten passten. Das Sonntagskonzert der „Muséksfrënn 97“ rundete musikalisch die schöne Kunst- und Weinveranstaltung ab.

### ■ GESCHICHTLICHES ÜBER DAS „KOCH-HAUS“

Gebaut wurde das imposante Gebäude vom Ehepaar Mathias Johann Saur-Richter aus Schengen und Frau Antonetta Marx aus „Pierel“. Der Name Saur spielte 200 Jahre eine gewichtige Rolle in der Dreiländerecke. Die Familie Saur war im Kirchenvorstand der Pfarrei Perl – die 300 Jahre lang zu Schengen gehörte – vertreten. Sie stellte Richter, Steuereinnahmer, Mitglieder des Wahlbüros und Bürgermeister. Antonetta Marx galt als wohlhabende Frau. Deren Eltern waren die Erbhofleute des Trierer Domkapitels und bauten 1733 den Hopfpalast in Perl.

1803 wurde der dritte Bürgermeister Jean Michel Saur von Schengen und

seine Ehefrau Maria Deysing von Launstroff Eigentümer des Hauses. 1860 wurden verschiedene Anschaffungen um das Schloss von Schengen ausgeführt und so trat die Familie Collart in den Besitz des Gebäudes, das ab sofort als Verwaltungssitz benutzt wurde. Nach Renovierungsarbeiten wurde 1884 die Familie Joh. Peter Koch-Schumacher Verwalter des Hauses. Herr Koch war sehr beliebt bei den Leuten und zudem verwaltete er die Weinberge der Familie Collart. Von daher blieb nach langem Generationswechsel der Name „Koch-Haus“ erhalten. Am 20. April 1966 sicherte die Gemeinde „Rieméschen“ den Erhalt dieses schönen Barockhauses, indem sie Eigentümer des Gebäudes wurde.

## ■ Zum 65. Geburtstag des Markusberg

Mit der Verordnung vom 12. März 1766 gab Karl von Lothringen, Stadthalter der österreichischen Kaiserin Maria-Theresia den Befehl zur Ausarbeitung eines Katasters für das Herzogtum Luxemburg. Damit sollte dem ständigen Klagen der Bevölkerung wegen ungleichmässiger Besteuerung und sonstigen Missständen ein Ende bereitet werden. Die mit der Aufgabe betrauten Beamten erhielten die Angaben über Lage und Grösse der Ländereien von den Bauern und Winzern, so auch in Schengen wo „op der Stee, Brétwéngert, Bongertswéngert, Steifland, om lewent, om Lampersak, an Routstéck“ als Weinbergslagen eingetragen wurden.

### ■ DIE REKONSTRUKTION

Nach dem ersten Weltkrieg geriet unser Weinbau in eine schlimme Krise. Die Lage für Schengen wurde noch verschlimmert durch die starken Frostschäden des

Jahres 1929, von denen ein grosser Teil der Rebstöcke sich nicht mehr erholte. Durch die Not sahen sich die Winzer gezwungen in den vorerwähnten Lagen ein Rekonstruktionswerk zu beginnen. Angespornt durch die Erfolge des Luxemburger Winzerverbandes und unter der technischen Leitung der Ackerbauverwaltung schlossen sie sich zur Durchführung der Arbeiten im genannten Rebengelände, auf genossenschaftlicher Basis zusammen. Die aufgestellten Pläne zur Neubepflanzung umfassten 20 ha. Die Richtlinien lauteten:

- Nur mehr Qualitätsanbau
- Zusammenlegung von zerstückelten Parzellen
- Ausschliesslich Drahtanlagen in einem Abstand von 1,20 bis 1,30 Meter.

Durch die neue Einteilung des Areals konnte die Zahl der Parzellen um 1/3

verringert werden, was eine rationellere Bewirtschaftung ermöglichte. Dazu trug auch die Anlage von Weinbergswegen bei.

### ■ DIE 2. WEINBERG-NEUORDNUNG

64 Jahre nach diesem memorablen Tag nahm man eine zweite Weinbergneuordnung über insgesamt 3,25 ha vor. Dabei wurden Wasserrohre verlegt, grössere Parzellen und Längen geschaffen. Nun ist eine Bewirtschaftung mittels Traktor des gesamten Areals möglich. Bei der Rebsortenauswahl – die jedem Winzer freigestellt war – wurde der Trend nach Edelsorten bestätigt, so wie es der Grundgedanke bereits vor 65 Jahren war.

Fortsetzung Seite 240

 **Defranceschi**

*Pneumatische Weinpressen  
Rotwein Maischetanks  
Wein Lagertanks  
Die Garanten für feinen Wein  
Generalvertretung - Service  
ganz in Ihrer Nähe*

 **HOFFMANN  
LANDMASCHINEN**

Hoffmann Landmaschinen  
Uferstrasse 10  
D-54453 NITTEL

Tel.: 0049-6584-9151-0  
Fax: 0049-6584-9151-50



(Photo: Prosper Valentiny)

## ERËNNERONGEN

Im oberen Teil des Markusberg erhebt sich stolz ein Aussichtsturm, der noch auf die Zeit früherer Schlossbesitzer zurückreicht.

Er erlaubte die Sicht über das ganze Schlossgut bis hin nach Besch und Perl und wurde auch, mit seinem offenen Kamin, als Jagdschlösschen genutzt.

An diesem Turm wurde eine von Claus Cito geschaffene Statue des heiligen Markus aufgestellt. Die Schirmherrschaft dazu übernahm Herr Marc Collart, der letzte männliche Besitzer vom Schloss Schengen.

Heute ist der Markusturm Gemeindeeigentum und nach seiner Renovierung von 1981 erhielt der Turm im vergangenen Jahr ein neues Dach

Fortsetzung von Seite 239

### ■ DIE EINWEIHUNGSFEIER

Den Abschluss der Arbeiten, im Interesse der Qualitätshebung des heimischen Weinbaus, feierte man am 13. September 1936 mit einer Einweihung im Beisein von Persönlichkeiten aus Stadt und Land. Herr Albert Thill, Präsident des Organisationsausschusses erklärte den Zweck und die Ziele der Rekonstruktion und strich insbesondere die hervorragende und uneigennützigte Mitwirkung von Herrn Marc Collart bei der Durchführung des Werkes hervor. Nach dessen Vornamen wurde das Rekonstruktionsgebiet einheitlich als „Markusberg“ benannt.

Gastredner war an diesem Tag der Staats- und Weinbauminister Joseph Bech. Er lobte die Solidarität der Winzer und ihren Fleiss und seine Schlussworte waren folgende:

*Léif Wënzer vu Schengen a vun der ganzer Muse!*

*Mir hunn haut en neien Muselhellen kritt. Nom Lurenz vu Maaacher, dem hellege Gehanes vu Wuermeldéngen, dem Donatus vun Wëntréngen, dem Sankt Vinzenz vu Riemeschen huet elo Schengen den hellegen Markus. Si all zesummen sollen do uewen mat hirer mächtger Fiirsprooch dofir suergen, dass nach Joarhonnerten laang jidden Herrscht all Klacken lanscht d'Musel vu Schengen bis no Waasserbëlleg iwver Bierg an Dall zehaf mat freedegem Klank, Vinum bonum, -bonum Vinum' lauden sollen! Prosper V..*

## ■ Vor 100 Jahren

### ■ WINTRINGEN, 1. SEPT. 1901

In den letzten Wochen wurden mehrere Fuder Wein zu 20 bis 22 F. die Hotte hier verladen. Die Weinberge stehen schön und sind von den verschiedenen Krankheiten verschont geblieben; sie versprechen einen vollen Herbst.

### ■ MONDORF, 2. SEPT. 1901

Heute bemerkt man erst recht, welchen grossen Schaden der Hagelschlag in unseren Weinbergen angerichtet hat. Durchlöchernde und zerfetzte Rebenblätter, schwarzdürre, zerschlagene Beeren, Traubenskelette, lassen dem Weingutsbesitzer wenig Hoffnung. Das Unwetter hat fünf Sechstel der Ernte zerstört. Unsere Ortschaft verliert somit nach der Minimal-schätzung fachkundiger Männer 70 bis 80 Fuder Wein.

### ■ SCHENGEN, 17. SEPT. 1901

Die Mosel ist über ihre Ufer gestiegen und hat die Strasse nach Rüdlingen überschwemmt. Mächtig wälzt sich der Strom dahin, ein seltenes Schauspiel für diese Jahreszeit. Seit Freitag morgen bis Sonntag nachts hat es ununterbrochen geregnet. Dazu waren vorige Woche in der Umgegend von Metz schwere Gewitter niedergegangen, was den ungewöhnlichen Wasserstand verursacht hat. (aus LW)

## Der Schengener Markusberg

Vorausschicken möchte ich, dass sich die Luxemburger Weinfreunde unter dem Begriff "Terroir" zwar irgend etwas, die allerwenigsten aber etwas Konkretes vorstellen können, trotz ihrer französischen Sprachkenntnisse.

Im Großherzogtum Luxemburg wird im Zusammenhang mit Wein selten von "Terroir" gesprochen. Auch ist dieser Begriff bei uns juristisch nicht definiert. Vornehmlich in der Gastronomie wird von Sommeliers der "Terroir" als verkaufsfördernder Begriff zur subjektiven Valorisierung eines Weines hervorgehoben.

„Terroir“ klingt ohne Zweifel gut, dies umso mehr da der Begriff nicht klar zu definieren ist und leider auch oft banalisiert wird. So findet man im Lebensmittel-sektor industriell hergestellte Produkte, die als "Produits du terroir" also als Terroir-Produkte angeboten werden.

Gemäss Peynaud wird der "Terroir" beim Wein durch die tiefer- und höher gelegenen Bödensichten sowie durch das natürliche Umfeld einer Weinbergs-lage definiert. Eine qualitative Wertung wird diesem Begriff jedoch nicht zugeordnet. In Fachkreisen aber hört man, dass einem Wein mit Charakter ein "Terroir-Geschmack" eigen ist.

Die Erzeugung hochwertiger Qualitätsweine, so stellt Rivoisier hingegen fest, ist nicht an geologische Formationen gebunden. Nach Rivoisier ist bis heute kein Bestandteil oder Element des Bodens bekannt, ausser dem aktiven Kalk, das mit Sicherheit die Qualität eines Weines bestimmt.

Feststellen möchte ich dennoch, dass sowohl der Mutterboden wie auch der Untergrund, zusammen mit der weinbaulichen Eignung einer Rebfläche, die

Persönlichkeit eines Weines beeinflussen, dies jedoch unabhängig von der zu erwartenden Weinqualität. Zumindest in unseren Breiten wird die Weinqualität vornehmlich und entscheidend von den Witterungsbedingungen des jeweiligen Jahrganges geprägt.

Dank der wissenschaftlichen Arbeiten von Professor Seguin der Universität Bordeaux wissen wir, dass große "Terroirs" sich über Jahrhunderte durch ihren natürlichen und regelmäßigen Wasserhaushalt auszeichnen, welcher gemäss Seguin einen entscheidenderen Einfluss auf die Weinqualität hat als die geologischen Gegebenheiten.

So wäre festzuhalten, dass im Weinbaugebiet Luxemburgs die klimatischen und vornehmlich die kleinklimatischen Bedingungen zusammen mit den produktionstechnischen und den geologi-



# Erbslöh

## Vinification 2001



**NEU: Herbst 2001 mit**  
**Oeno News**  
**Erbslöh-**  
**Vinifikations-Plan Most**

**Beste Vergärung mit**

- Oenoferm® Rouge**
- Oenoferm® Color**
- Oenoferm® Rosé**
- Oenoferm® Freddo**
- Oenoferm® Typico**
- Oenoferm® InterDry**

Ganz in Ihrem Element

ERBSLÖH Geisenheim Getränketechnologie • D-65366 Geisenheim  
 E-Mail: Service@erbsloeh-geisenheim.de • www.erbsloeh-geisenheim.de



**mathisprost**  
grevenmacher s.a.

**33, route de Trèves • L-6793 Grevenmacher**  
**Tél.: 75 91 81 • Fax: 75 88 18**

schen Gegebenheiten sich bestimmend auf die Qualität eines Weines auswirken.

Zum Großherzogtum Luxemburg ist grundsätzlich zu sagen, dass sich dort zwei natürliche Landschaften gegenüber stehen, die sich in morphologischer, agronomischer und klimatischer Hinsicht deutlich unterscheiden.

Im Norden liegt das "Eislek", das einen Teil der im Nord-Westen gelegenen Ardennen darstellt und sich nach Osten hin ins Rheinische Schiffergebirge fortsetzt. Der Süden des Landes wird als "Gutland" bezeichnet, das geologisch gesehen die Nordostecke des Pariser Beckens bildet und in der Literatur auch als Trierer Bucht oder Golf von Luxemburg bezeichnet wird. Der Weinanbau beschränkt sich im Großherzogtum Luxemburg auf den südöstlichsten und damit auf den klimatisch begünstigten Teil des Gutlandes.

Das Luxemburger Weinbaugebiet, das offiziell als „Moselle Luxembourgeoise – Appellation Contrôlée“ zu bezeichnen ist, umfasst knappe 1350 Hektar und erstreckt sich auf einer Länge von etwa 42 km auf einem schmalen Streifen entlang dem Tal der Mosel. Die Mosel ist hier Grenzfluss zwischen der Bundesrepublik Deutschland und dem Großherzogtum Luxemburg. Übrigens wirkt sich die 1964 durchgeführte Kanalisierung der Mosel, durch den wärmespeichernden Effekt der größeren Wassermassen, positiv auf die Rebkultur aus.

Vornehmlich an den östlich, südlich und südwestlich orientierten Hängen und Steilhängen dieses Tales, auf einer Höhe von 150 bis 270 m über N.N., wird ab der französischen Grenze von Schengen bis Wasserbillig seit der Römerzeit mit Erfolg Weinbau betrieben.

Die Rebfläche von 1350 ha wird derzeit von 580 vornehmlich Kleinbetrieben bewirtschaftet, wobei jedoch zu bemerken ist, dass nur 173, also nur 30 % der Betriebe, 80 % oder 1060 Hektar unserer Rebfläche bewirtschaften.

Aus klimatischer Sicht befindet sich unser Weinbaugebiet in der subatlantischen Klimazone, in der Übergangszone vom maritimen zum kontinentalen Klima, die auch als gemäßigte Klimazone bezeichnet wird. Die Winter sind im langjährigen Mittel nur mäßig kalt und die

Sommer nicht extrem warm. Als wichtigste langjährige Mittelwerte, welche an der Wetterstation des Weinbauinstitutes in Remich auf einer Höhe von 195 m gemessen wurden sind zu nennen:

- Jahresmittelwert der Temperatur: 9,7°C
- Temperaturmittelwert während der Vegetationsperiode: 15°C
- Jährliche Niederschlagsmenge: 730 l/m<sup>2</sup>
- Niederschlagsmenge während der Vegetationsperiode: 380 l/m<sup>2</sup>
- Sonnenscheindauer während der Vegetationsperiode: 1250 h
- Dominierende Windrichtung: SW

Aus rein weinbaulicher Sicht bestimmen die Witterungsbedingungen bis nach der Traubenblüte die zu erwartende Weinmenge. Die Qualität der Trauben respektiv der Weine wird hingegen maßgeblich von den Witterungsbedingungen des Spätsommers und insbesondere der Herbstmonate geprägt. Im langjährigen Durchschnitt erstreckt sich die Vegetationsperiode bei unseren Reben über einen Zeitraum von 200 Tagen. Die Traubenernte erfolgt spät, das heißt erst ab Ende September bis Ende Oktober.

Durch die langandauernde Reife-phase ist den Trauben und damit unseren Weinen eine ausgeprägte feine Fruchtigkeit und eine sortenbetonte Aromatik eigen. Diese geschmacklichen Merkmale sind für die Weine unseres Gebietes typisch und daher als einzigartiges Qualitätsmerkmal hervorzuheben.

Die Antwort auf die Frage der Entwicklungsgeschichte des Luxemburger Moseltales kann, und ich zitiere den Luxemburger Geologen Lucius, nicht auf unserem kleinen Gebiet gesucht und gefunden werden.

Dieses Tal bildet einen Teil der jüngsten Entwicklungsgeschichte des mitteleuropäischen Gebietes, seit Ausgang des Tertiärs bis heute. Es scheint, dass die nacholigozäne Drainage der Vogesen zuerst konsequent nach Westen ging.

Die Mosel ergoss sich also in die Maas, während die Meurthe nach Norden floss. Sie bog aber nicht durch die Wittlicher Gegend nach dem Rhein hin, sondern floss konsequent durch die Eifel-senke nach der Kölner Bucht.

Erst in der Interglazialzeit (Diluvium) wurde die obere Mosel von der Meurthe unterhalb Nancy angezapft. Ein nach Osten gerichteter Nebenfluss des Rheines mag dann die Mosel angezapft und zum Rhein abgelenkt haben.

Für die allgemeinen Züge des Landschaftsbildes sind deren tektonische Linien leitend. Sie bedingen die strukturellen Formen, die mithin durch innere dynamische Kräfte gestaltet wurden. Durch die Kleinarbeit der äußeren Kräfte, besonders durch die Erosion, werden die Strukturformen bis ins einzelne gegliedert und zu Skulpturformen umgearbeitet.

Die tektonischen Umprägungen sind im Luxemburger Moselraum in zwei Zonen gehäuft, einmal um das Gebiet des Stromberges im Süden (bei Schengen gelegen) und dann stromabwärts zwischen Stadtbredimus und Wasserbillig. Dazwischen bildet eine flache Einmuldung eine ruhige Zone, die auch ein morphologisch anders gestaltetes Landschaftsbild bietet.

Kräftig betont im äußersten Süden der Stromberg die Dreiländerecke. Kein Berg der Luxemburger Moselgegend kommt ihm gleich an Geschlossenheit der morphologischen Gestaltung, wie an Reichhaltigkeit der stratigraphischen Gliederung.

In der Geschichte des Werdens des luxemburgischen Weinbaugebietes fällt dieser südöstlichen Ecke der Moselgegend eine maßgebende Rolle zu. Sie bildet einen Teil der geologisch wichtigen Taunus-Hunsrückschwelle, die als "Sattel von Sierck" im Stromberg auch landschaftlich gut ausgeprägt in Erscheinung tritt, bevor sie im Westen versinkt.

Geologisch betrachtet hängt der Stromberg gegen Osten und Süden mit den Bergen von Sierck zusammen. Im Norden und Westen ist er durch bedeutende Verwerfungen begrenzt. So liegt im Norden des Stromberges, zwischen Schengen und Remich, eine nord-östlich bis süd-westlich streichende Mulde mit stark süd-westlich einfallender Achse, die ganz in weichen Keuperschichten liegt.

Das landschaftliche Bild ändert ebenfalls. Aus der Enge von Sierck tritt die Mosel unmittelbar in die weite Talau von Remerschen, welche sich bis Remich hinzieht und als Hof Remich bezeichnet wird. Hier hat der Fluss über 8 m mächtige Sand, Schotter- und Lehmschichten abge-

lagert. Die weichen flachen Talhänge sind durch kräftig betonte Seitentäler, die oft in Talnischen enden, gut gegliedert, so dass man von der oberen Gehängekante ganz charakteristische Landschaftsbilder genießt, wie beispielweise die schöne Talnische über Remerschen oder über Wellenstein.

Durch weitere Verzweigungen der Seitentäler wurden aus den weichen Schichten Einzelberge herausgearbeitet. Eine solche durch geologische Kleinarbeit modellierte Form ist der waldgekrönte, an den Hängen mit Reben bepflanzter Felsberg bei Wintringen. Eine Kappe von Rhät-sandstein schützt ihn vor Verwitterung. Weitere reine Erosionsformen, auch eingedeckt durch schützende Kappen von Rhätsandstein sind die Höhe Plohen bei Schwebsingen und der Scheuerberg bei Remich.

Von Remich talabwärts ändert sich das Bild vollständig. Der steilwandig abbrechende Muschelkalk tritt auf und gibt den Hängen ein etwas wuchtigeres Gepräge, das Tal wird enger und das Landschaftsbild ist nach seiner Entstehungsweise rein tektonisches Erbgut, aus dem vermittelt der Erosionsarbeit, geleitet durch den Wechsel von weichem und hartem Gestein, die jetzigen charakteristischen Kleinformen des Moseltales von Remich bis Wasserbillig herausgearbeitet wurden. (Ende Zitat Lucius.)

Nach diesen allgemeinen Ausführungen zu unserem Weinbaugebiet, der "Moselle Luxembourgeoise - Appellation Contrôlée", möchte ich Ihnen, meine Damen und Herren, den Schengener Markusberg - eine bei unseren Weinfreunden als renommierte und bekannte Weinbergslage - näher vorstellen.

Zu der Ortschaft Schengen möchte ich vorausschicken, dass dieses kleine Winzendorf derzeit 28 Weinbaubetriebe zählt, die eine Rebfläche von knapp 100 Hektar bewirtschaften. Europaweit bekannt wurde dieser Ort durch die 1985 unterzeichneten Schengener-Verträge, die den freien Personenverkehr innerhalb der Europäischen Union regeln.

Wenn die Schengener Rebflächen, wegen ihrer geschützten Lagen, weniger als andere Ortschaften unseres Weinbaugebietes unter Rebschäden zu leiden haben, weil der dem Markusberg gegenüber gelegene Stromberg so manches heranziehende Gewitter mit Hagelschlag

abwehrt, so blieben dem Winzendorf an der Dreiländerecke jedoch Schicksalsschläge nicht erspart.

Die Folgen der Krisis, in die unser Weinbaugebiet nach dem Ersten Weltkrieg hereingeraten war, wurden für Schengen durch die starken Frostschäden des Jahres 1929 noch verschlimmert, da sich ein Großteil der geschädigten Rebstöcke nicht mehr erholte.

Der Not gehorchend schlossen sich im Jahre 1933 alle Winzer von Schengen, 85 an der Zahl, an ihrer Spitze der Schlossherr und Eisenhüttenbesitzer Marc Collart sowie die Herren Michel Legill und Albert Thill, freiwillig zur Durchführung der Rekonstruktion dieses Geländes, in einer Größe von knapp 20 ha, zusammen.

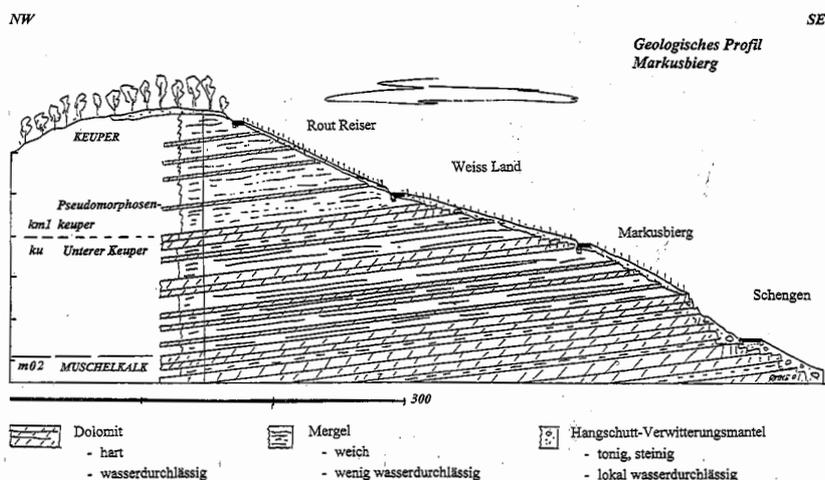
Diesem rekonstruierten Rebgeleände, welches die Lagen "Op der Sté", "Bongertswengert", "Bréde Wengert", "Steifland", "Ewent" und "Roud Steck" begriff, wurde einheitlich der Name "Markusberg" gegeben und zur Abwehr von Unwettern unter den Schutz des heiligen Markus gestellt. Der Markusberg wird zwar heute als Einzellage geführt, er bestand früher wie gesagt aus den vorgenannten Kleinlagen, deren Klima- und die Bodenverhältnisse nahezu gleichwertig sind.

Die eingangs zu unserem Weinbaugebiet gemachten Angaben, bezüglich der klimatischen Werte, können mit leicht höheren Temperaturwerten und etwas geringeren Niederschlägen auf den Markusberg übertragen werden. Bedingt ist dies durch den Stromberg, der als Windschutz dient und damit das Kleinklima vornehmlich im Markusberg und weiter bis nach Remich hin günstig beeinflusst.

Der Markusberg, oberhalb von Wald umrandet, ist eine windgeschützte, homogene Weinbergslage, welche von günstigen kleinklimatischen Bedingungen profitiert. Die Hangrichtung ist teilweise östlich, im Kerngebiet südlich bis süd-westlich orientiert. Die weinbauliche Nutzung erfolgt auf einer Höhe von 160 bis 200 m über N.N., wobei die Rebflächen eine Hangneigung von etwa 30 % Gefälle aufweisen.

Diese Hangneigung ist günstig, da bei diesem Einfallswinkel der Sonnenstrahlen ein hoher Energie-Eintrag erfolgt. Dieser ist wiederum die Voraussetzung für eine hohe mikrobielle Umsatzleistung der Oberböden bei feuchten Bodenbedingungen.

Im Markusberg finden wir Keuperböden vom Trias, die als Kalkbraunerden auf Keupermergel zu bezeichnen sind. Die obere Bodenschicht ist auf 20 bis 30 cm stark humos, was die biologische Aktivität fördert, zu einer guten Krümelstruktur führt und eine gute Erwärmung des Bodens ermöglicht. Die Böden sind tiefgründig (meist >80 cm) und besitzen ein gutes Wasserspeichervermögen. Dies beruht auf der Bodenart: schluffiger Lehm (Lu) bis schluffiger Ton (Tn), und der solifluktuiv vermengten Verwitterungssubstrate des grauen und bunten Mergel sowie von Dolomitbänken des unteren Keuper (Ku). Ein Steinanteil von > 20 % verbessert den Lufthaushalt und bedingt eine gute Wasserführung, was der Abtrocknung dieser Böden förderlich ist und den Lufthaushalt positiv beeinflusst. Im Untergrund, auf 60 bis 80 cm Tiefe, verläuft eine Dolomitbank verwitterten Mergelgesteins, die leicht feinsandig und als schluffiger Mergel zu bezeichnen ist.



Diese verwitterte Kalksteinschicht ist wasserführend, wodurch die Versorgung der Reben mit Feuchtigkeit, auch in trockneren Perioden gesichert ist.

Bei pH-Werten - die sich zwischen 7,2 und 7,4 bewegen - und einem Aktivkalkgehalt von 20 bis 25 %, in Verbindung mit hohen Humusgehalten, verfügen diese Böden über eine stabile Krümelung der Oberböden. Gleichzeitig ist dadurch eine hohe Infiltration oder hohe Regenverdaulichkeit bei Niederschlägen, aber ein geringeres Erosionsrisiko trotz Hangneigung und schluffigen Bodenarten gegeben.

Diese kalkhaltigen Keuper-Mergelböden sind als fruchtbar zu bezeichnen. Ertragsreduzierende Kulturmassnahmen, wie z.B. ein qualitativ ausgerichteter Rebschnitt, eine dem Standort angepasste Düngung, die kontrollierte Begrünung der Rebassen, sowie ertragsreduzierende Kulturmaßnahmen sind daher auf diesem Standort zur Erzeugung hochwertiger Qualitätsweinen unumgebar.

Die Burgunderrebsorten (zu denen wir auch die Rebsorte Auxerrois zählen), vornehmlich der Pinot blanc und in erster Linie der Pinot gris, sind alles Rebsorten, die neben dem Riesling im Markusberg mit Erfolg angebaut werden und sich auf diesem Standort wohl fühlen.

Die Weine dieser Rebsorten zeichnen sich in dieser Weinbergslage durch eine elegante und sehr feine sortentypische Aromatik, bei einer schönen Fülligkeit und Reife aus. Ihr Alterungsvermögen ist gut, wobei die Weine des Markusberges sich mit zunehmendem Alter durch eine überraschend angenehme, das Geruchs- und Geschmacksempfinden betörende Firne auszeichnen.

In unserem kleinen Großherzogtum - wo fast jeder jeden kennt - orientieren sich unsere Weinfreunde beim Weineinkauf in erster Linie nach der Rebsorte, dann vornehmlich nach der Qualitätsbezeichnung, die dem Wein durch die Verkostungskommission der "Marque Nationale" d.h. durch unsere Qualitätsweinprüfung zuerkannt wird, dann nach dem Bekanntheitsgrad der Weinbergslage und selbstverständlich nach dem Stellenwert des Weinbaubetriebes in dem der Wein herangewachsen ist.

Die qualitative Einstufung unserer Weine bezieht sich also nicht auf das "Terroir" oder auf die Weinbergslage.

Vorausgesetzt der Wein entspricht den gesetzlich definierten weinbaulichen und analytischen Kriterien, so erfolgt die qualitative Einstufung einzig und allein über eine verdeckte Verkostung und Bewertung der qualitätsbestimmenden Bestandteile des Weines: die Farbe, der Geruch und der Geschmack. Diese Bewertung der Qualitätsweine ist jedes Jahr aufs neue und für jedes einzelne Weingebinde obligatorisch.

Weine, die nicht zur Verkostung bei der "Marque Nationale" angestellt werden, respektiv bei der Verkostung mit weniger als 12 von 20 möglichen Punkten bewertet wurden, müssen als Tafelweine vermarktet werden.

Bei Luxemburger Qualitätsweinen wird folglich der verkehrsfähige Wein oder die Qualität im Glas jedes Jahr aufs neue bewertet und dabei in eine der gesetzlich verankerten Qualitätsstufen eingestuft. So ist die Bezeichnung "Marque nationale" die unterste Stufe der Qualitätsweine, in der Hierarchie folgen die Bezeichnungen "Vin Classé", "Premier Cru" und "Grand Premier Cru", wobei letztgenannte als höchste Qualitätsstufe zu werten ist.

Abschließend möchte ich darauf hinweisen, dass zur Zeit in einem repräsentativen Testgebiet unseres Weinbaugebietes - so wie im Rheingau bereits abgeschlossen - eine qualitative Lagenklassifizierung unter der Federführung des Deutschen Wetterdienstes durchgeführt wird. Diese Klassifizierung der Weinbergslagen dürfte einmal dem Winzer die weinbauliche Eignung der Weinbergslage besser aufzeigen, auch könnte diese Einstufung - ähnlich der Terroir-Abgrenzung in Frankreich - unserer Qualitätsweinprüfung, d.h. der "Marque Nationale", und letztendlich dem Weinfreund dienlich sein.

Auch wenn zweifellos klimatische und geologische Gegebenheiten das Geschmacksbild jedes Weines prägen, so bedarf es auch und immer noch der Winzer. Diesbezüglich kann ich mit Stolz behaupten, dass unsere Winzer ihre Weinberge mit viel Wissen, Können und Geschick hegen und pflegen. Dies ist ein wesentlicher Garant für das vom Weinfreund geschätzte Qualitätsniveau unserer Weine und damit auch für die Zukunft der "Moselle Luxembourgeoise - Appellation Contrôlée".

René Wiltzius

## Literaturverzeichnis:

*Die geologische Gestaltung unserer Mosellandschaft; Dr M. Lucius; Le Vignoble Luxembourgeois; Les Publications mosellanes; 1956*

*Persönliche Gespräche und Beurteilung von Bodenproben im Markusberg, Herr Albert Schramm, Leiter des Fachbereiches Bodenkunde und Bodenschutz; SLVA, Trier.*

*Persönliche Gespräche und Transparente der Bodenprofile, Herrn Maquil Robert, Administration des Ponts et Chaussées, Service géologique, Luxembourg.*

*Persönliche Gespräche mit Herrn Aloyse Puraye, ASTA, Ettelbrück.*

*Brochure du 25<sup>e</sup> anniversaire de la Fédération viticole du Grand-Duché de Luxembourg à Grevenmacher, 1912-1937.*

*Vom Markusberg über den Kreitzberg zum Felsberg durch die Weinbergslagen der Kellerei; Cinquantenaire des Caves du Sud de Remerschen 1948 - 1998; Prosper Valentiny.*

*Idem: Streiflichter aus der Geschichte der Moselgemeinde Remerschen, Schengen, Wintringen; Prosper Valentiny.*

*Idem: Schengen, Symbol für ein Europa der Bürger und Pilotprojekt für die politische Union; Romain Kirt.*

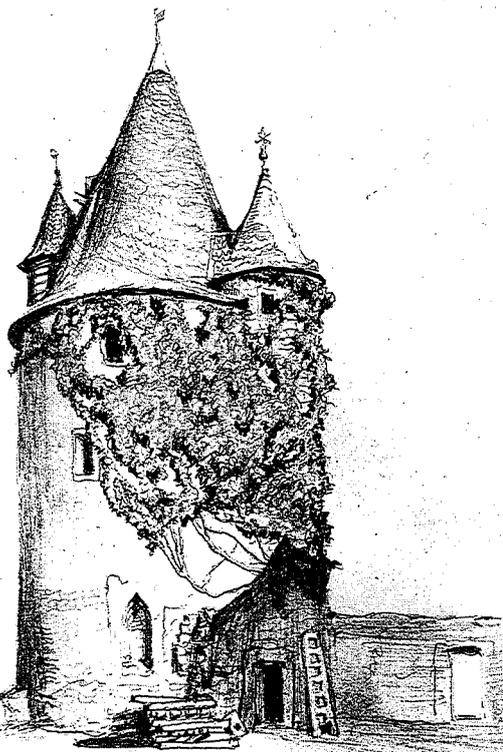
*Der Trierer Raum und seine Nachbargebiete; Trierer Geographische Studien; Ralph Jätzold; 1984.*

*Oenologue dans le siècle; Emile Peynaud; La Table Ronde; 1995.*

*Le Monde du Vin Art ou Bluff, Guy Renvoisé; Editions du Rouergue; 1996.*

*Terroir, Schlüssel zum Wein; James E. Wilson; Halwag Verlag; 1999.*

*Das Weinjahr und seine Erntergebnisse, Veröffentlichung des Weinbauinstitutes in Remich; 2000.*



## ERËNNERONGEN

*“J'envoie à Mme. Collart de Schengen le portrait de sa tour que je lui ai promis”.*

*(Tagebucheintragung von Victor Hugo vom 17. September 1871)*

*Die wertvolle Zeichnung ist seit 1976 im Staatsmuseum in Luxemburg zu sehen.*

*Die Skizze mit dem Vermerk “hommage à Mme Collart en souvenir de sa gracieuse hospitalité” ist sehr bekannt, denn eine naturgetreue Reproduktion zeichnet die Gewächse des ehemaligen Weingutes Collart, heute der Gebrüder Thill aus.*

*Der mittelalterliche Schengener Schlossturm.*

*Bleistiftzeichnung von Victor Hugo.*

*(Photo: Archives iconographiques du musée d'histoire et d'art, Luxembourg)*

Vor 130 Jahren

### Victor Hugo zu Gast im Dreiländereck

Als Sohn eines napoleonischen Generals wurde Victor Hugo 1802 in Besançon geboren. Der als Meister der Romantik berühmt gewordene Schriftsteller kam im Jahre 1841 in die “Académie Française”, 1848 wurde er Mitglied des Parlamentes. Nach dem Staatsstreich von Louis Napoléon floh Victor Hugo nach Brüssel und auf die Kanalinseln Jersey und Gernesay. Als Opponent von Kaiser Napoléon III schrieb er seine berühmten Werke “Les Châtiments” (1853) und “Les Misérables” (1862). Nach dem Sturz Napoléons III kehrte Victor Hugo aus seinem 19-jährigen Exil nach Paris zurück. 1871 kam der Aufstand der “Commune”. In Brüssel unterstützte er flüchtende “Communards”. Daraufhin musste er am 30. Mai 1871 Belgien verlassen und kam nach Vianden.

Vom 22. August bis zum 23. September 1871 wohnte er im “Hotel de Paris”

Altwies/Mondorff. Nach dem verlorenen Krieg 1870 war nämlich Elsass-Lothringen von Frankreich losgetrennt. Von Altwies aus machte der politische Flüchtling mit seiner Familie Ausflüge in die Umgebung.

In seinen “Carnets de voyage” hält der Schriftsteller am 12. September 1871 fest, dass sein Sohn François-Victor das Städtchen Sierck besichtigt habe, das er sehr interessant fand. Dabei machte er einen Abstecher nach Schengen. “Il y a une vieille tour qu'il veut que je dessine”, heisst es im Tagebuch. Und weiter “Arrive un messenger avec une lettre du propriétaire de la tour, M. Colard (Collart) nous invitant tous à déjeuner pour demain. J'hésite un peu, Victor me presse, j'y consens”.

Über den Ausflug nach Schengen finden wir unter dem Datum vom 13. September 1871 folgende Eintragung: “Nous sommes partis en char à bancs à 10 h 1/2 du matin, sans les enfants, et avec Mme. Doucet, pour Sch(o)engen, près de Sierck, où est le château de M. Colard. Nous y sommes arrivés à midi et demi. Une famille charmante: un jeune père, une jeune mère

fort belle et six enfants; quelques hôtes, dont un officier hollandais blessé au service de la Prusse. Cet officier a parlé de la France avec admiration et presque avec amour. Cela m'a permis de bien déjeuner. Après déjeuner, pendant qu'hommes et femmes faisaient une promenade en bateau sur la Moselle, j'ai dessiné la vieille tour qui est vraiment très rare et très belle. Elle est du treizième siècle et demi couverte de lierre. Mme. Colard, en voyant mon croquis, m'a dit: Je donnerais la tour pour ce dessin. Je lui en ai promis un croquis”.

Bei dieser Gelegenheit schrieb Victor Hugo noch folgende Worte in Schengen: “Apach, Perl et Schoengen y forment un triangle ou s'inscrivent les frontières de trois pays. La Moselle en occupe la base et la vieille tour féodale de Schoengen le sommet”.

Kurz nach seinem Besuch auf Schloss Schengen, kehrte Victor Hugo am 23. September 1871 nach Frankreich zurück. Unser Land, in dem er sich sehr wohl fühlte, sollte er nicht mehr wiedersehen.

Er starb in Paris am 22. Mai 1885.

Prosper V...